Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 25 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 127. **Mittwoch, den 31. Mai 1905.** **37. Jahrgang**

Die Niederlage der russischen Flotte.

Soviel kann man heute aus den bekannt gewordenen Berichten entnehmen, daß die Seeschlacht bei Tsuschima an Bedeutung die ihr an Geschehnissen nicht unähnliche Seeschlacht bei Lissa, die entscheidendste seit 2 Menschenaltern, weit überragt. Eins ist klar geworden, daß der Slave zu Land und zu Wasser dem Anprall des Mongolen erlegen ist, und insofern erhält der Sieg der Japaner die Bedeutung einer Rassenfrage. Militärisch ebenbürtig tritt das Land der aufgehenden Sonne den alten Kulturländern Westeuropas und der neuen Welt gegenüber, nachdem es sich dem Pufferstaat Rußland, der Jahrhunderte lang seine Mission erfüllte, weit überlegen gezeigt hat. Mit Befremden wird man nun der Ueberschätzung inne, deren sich das Reich des weißen Zaren bislang erfreute. Schuld an dem vollständigen Versagen der russischen Flotte, deren moderne, nun zum größten Teil vernichtete Linienschiffe in mancher Beziehung sogar unsere beste, die Braunschweigklasse, übertreffen, war wohl in erster Linie die mangelhafte Ausbildung der Mannschaften und die Lotterei, die auf den russischen Kriegsschiffen selbst die besten modernen Hilfsmittel der Technik für den Ernstfall in ihrem Gefechtswert erheblich herabsetzt. Das mag die schmähliche Niederlage vielleicht erklären, aber nicht entschuldigen.

Der Verlauf der Seeschlacht.

Heute liegt ein ausführlicher amtlicher Bericht aus Tokio vor, der ein einigermaßen klares Bild der großen Schlacht gibt. Admiral Togo hat als ein zweiter Nelson sich bewährt. Alle seine Streitkräfte hielt er zum entscheidenden Schlage an dem bedeutsamsten Punkte zusammen. Von seinen Kreuzern mit Hilfe der Funkentelegraphie aufs genaueste über die Fahrt des Gegners unterrichtet, griff er ihn unverzüglich an, als er sich seiner Stellung näherte.

Am Samstag, den 27., kam es so zum ersten Zusammenstoß und zwar bei Ukuschima, einer Insel südöstlich von Tsuschima. Zu welcher Tageszeit dieser erste Waffengang stattfand, wird nicht angegeben. Der Erfolg dieses Ringens war glänzend: mindestens vier russische Schiffe wurden zum Sinken gebracht, den übrigen schwerer Schaden zugefügt. Dabei erlitten die Japaner, was kaum zu verstehen ist, nur geringe Verluste.

Der Abend trennte wahrscheinlich erst die kämpfenden Geschwader. Aber keine Ruhe ließ der unermüdliche Gegner den schwer mitgenommenen Russen. In der Nacht nähern sich die unheimlichen Torpedoboote dem fliehenden Geschwader und bringen ihm von neuem Tod und Verderben. Die Dunkelheit verhindert die Wahrnehmung des Erfolges.

Sofort wird die Verfolgung aufgenommen. Roschdjestwenski flieht nach Norden dem schützenden Wladiwostok zu. Bei der Insel nördlich von Okoschima wird eine Gruppe der fliehenden Schiffe eingeholt. Nur ein geschützter Kreuzer entkommt. Die Schlachtschiffe „Nikolaus I." und „Orel", die Panzerschiffe „Sjemjawin", „Apraxin" holen das Andreaskreuz herunter. Auf offener See ergibt sich ein ganzes Geschwader dem Feinde — ein dies ater, wie die russische Flotte noch keinen erlebt hat.

Dreimal in zwei oder drei Tagen donnerten die Geschütze gegeneinander, zischten die Torpedos totbringend durch die Wellen. Dreimal wurde die große Armada der Russen geschlagen. Ruhmlos scheint der Slave dem Mongolen unterlegen zu sein. Schwache Ueberbleibsel der russischen Seemacht suchen den Schutz von Wladiwostoks Forts. Der Feind ist ihnen auf den Fersen. Wenn ihm auch einige entrinnen, die Seeherrschaft in den ostasiatischen Gewässern ist verloren, dem Fortgang des japanischen Siegeslaufes zu Lande droht keine Gefahr mehr im Rücken. Vor Wladiwostok wird sich wohl wiederholen, was wir in Port Arthur schon miterlebten.

Stadtverordneten-Ersatzwahl.

Schwerte, den 31. Mai 1905.

**** In der gestrigen Stadtverordneten-Ersatzwahl der 3. Abteilung wurden 738 Stimmen abgegeben. Wahlberechtigt waren 2018. Hüttenbeamter Otto Döpp erhielt 547 Stimmen, Kaufmann August Meyknecht 175 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt. Zersplittert waren 16 Stimmen.** — Das Zentrum hat gegen die letzte Wahl im vorjährigen Herbst, wo auf den Lokomotivführer Vogt 109 Stimmen fielen, 66 Stimmen gewonnen. Interessant ist uns die Tatsache, daß wir die „Genossen" am Montag als Führer ohne Soldaten ganz richtig eingeschätzt hatten. Zur Wahl kamen tatsächlich nur die beiden, welche am Sonntag bei Hufnagel das große Wort führten, daß die hiesigen Sozialdemkraten (2 Mann hoch!) das Zentrum kräftig unterstützen wollten.

**** In der heute mittag von 12—1 Uhr stattgehabten Wahl zur 1. Abteilung wurde Herr Prokurist Wolff gewählt.**

**** (Blinder Eifer schadet nur!)** Zu der gestrigen Stadtverordneten-Ersatzwahl schreibt die für den Kreis Hörde unter dem Namen „Volksfreund" erscheinende billigere Ausgabe der „Tremonia" in gestriger Nummer folgendes:

„In dem Augenblick, in welchem diese Zeitung in die Hände der Leser gelangt, ist der Wahlkampf in vollem Gange. Wie recht das Zentrum mit seiner eigenen Kandidatur hatte, geht daraus hervor, daß gestern abend als Hüttenkandidat der Kaufmann Otto Döpp proklamiert ist. Döpp ist Auch-Katholik, wie wir einen solchen bereits im Stadtverordneten-Kollegium haben. Katholische Wähler der 3. Abteilung! Wir appellieren an euer kath. Bewußtsein, laßt euch nicht irreführen durch den kath. Taufschein des Hüttenkandidaten, kommt in Massen zur Wahl und wählt den Kandidaten des Zentrums, den Kaufmann August Meyknecht. Wer von der Wahl zurückbleibt oder den Gegenkandidaten wählt, ist ein Verräter an seiner kathol. Sache. Maßregelungen der Arbeiter wegen ihrer Wahl werden nicht erfolgen, dieses feste Versprechen ist uns seitens der Generaldirektion schon vor 2 Jahren gegeben. Die Werke könnten solche Massenmaßregelungen auch heute gar nicht mehr praktisch durchführen, und die Leitung der Zentrumspartei wird die Augen aufhalten und unnachsichtlich alle Ungehörigkeiten ans Tageslicht bringen. Die Zentrumswähler sind aufs schmählichste getäuscht worden, darum muß die allgemeine Losung heute sein: Geben wir den Liberalen die Quittung für ihr Verhalten und treten geschlossen ein für den Kandidaten des Zentrums. — Die „Schwerter Ztg." rügt in ihrer gestrigen Besprechung der Zentrumsversammlung, daß wir die in unserer gestrigen Nummer mitgeteilte „Wahlhilfe" der Sozialdemokraten nicht zurückgewiesen hätten. Wenn sozialdemokratische Wähler unseren Kandidaten absolut wählen wollen, können wir nichts dagegen tun, aber wir werden nie bei einer sozialdemokratischen Kandidatur zu einer Gegenleistung zu haben sein. Daß die scharfe Sprache unsere Wahlaussichten nicht fördert, möge die „Schwerter Zeitung" unsere Sache sein lassen." —

Wir glauben nicht, daß Preßäußerungen, so unreif wie die vorstehende, der Sache des Zentrums in unserer Stadt dienen werden. Wir sind die letzten, die dem kath. Bevölkerungsteil eine angemessene Vertretung in unseren städtischen Kollegien versagen möchten, aber mit großen Worten allein ist da nichts zu machen. Als im vorigen Jahre bei den Stadtverordnetenwahlen der 2. Klasse ein kath. Mitbürger in den Vorbesprechungen als Kandidat aufgestellt war, hätte derselbe sicher die Unterstützung der hauptsächlich beteiligten Vereine gefunden, wenn nicht im „Volksfreund" — jedenfalls von demselben Verfasser, von dem der obige Erguß herrührt — ein überaus großspuriger, den wirklichen Verhältnissen in nichts Rechnung tragender Artikel erschienen wäre, der die Stimmung in den evangelischen Kreisen, mit deren Unterstützung das Zentrum nun einmal rechnen muß, umschlagen ließ. Blinder Eifer schadet eben mehr als er nützt. Andererseits ist allerdings die etwas erbitterte Stimmung in den hiesigen Zentrumskreisen sehr wohl zu verstehen. Denn wenn seinerzeit bei der Reichstagsstichwahl den hiesigen Zentrumsleuten für das energische Eintreten für die Kandidatur Hilbck Stadtverordnetensitze in Aussicht gestellt worden sind, wäre es wohl an der Zeit, dies Versprechen auch zu halten. — Wie gesagt, wir wünschen unseren katholischen Mitbürgern eine angemessene Vertretung in unseren städtischen Körperschaften; daß das Zentrum aber, wie Herr Lensing am Sonntag im Vergleiche zu Dortmund meinte, ein Drittel aller Sitze beanspruchen könne, nimmt wohl kein hiesiger denkender Katholik für ernst. Um diesen Anspruch zu erheben, dazu gehört doch, daß man wenigstens schon in einer Klasse einmal einen Kandidaten fast aus eigenen Kräften durchgebracht hätte — und was zeigt in dieser Beziehung die gestrige Wahl? Trotz der eifrigen Agitation ist es bei mehr als 2000 Wahlberechtigten nur gelungen, 175 Zentrumsstimmen zu erhalten. Scheu vor Kontrolle der Wähler seitens der Werke kann es nicht gewesen sein, die dieses ungünstige Resultat verursacht hat, denn diese Kontrolle fehlte zu unserer Freude gänzlich. Und außerdem haben die Werkleitungen, wie am Sonntag in der Zentrumsversammlung besonders hervorgehoben wurde und wie noch in den obigen Sätzen des „Volksfreund" betont wird, ausdrücklich das feste Versprechen gegeben, daß jeder Arbeiter und Angestellter ohne jeden Nachteil nach seiner Ueberzeugung wählen könne. Maßregelungen konnten außerdem garnicht stattfinden, weil keine Kontrolle geübt wurde. Und trotzdem nur 175 Stimmen für den Zentrumskandidaten. Unter diesen Umständen glauben wir doch und geben dem hier im Interesse unserer katholischen Mitbürger Ausdruck, daß Preßäußerungen, wie die oben angeführte, der Zentrumssache in Schwerte nicht nur nicht nützen, sondern schaden, und daß sie deshalb besser unterbleiben. Das Zentrum kann in der 3. Klasse nur mit den Werken, in der 2. nur mit der evangelischen und jüdischen Bürgerschaft Sitz in den städtischen Kollegien erhalten, es macht diese Faktoren aber einer Mithilfe nicht dadurch geneigt, daß es sie vor den Kopf stößt. Nun sei es ferne von uns, bombastische Zeitungsnotizen, wie die oben wiedergegebene und wie die im vorigen Herbste über die Kandidaten-Aufstellung in der 2. Abteilung, der Gesamtheit der hiesigen Zentrumswähler zur Last zu legen. Wir wissen sehr wohl, daß es einige jugendliche Stürmer sind, die dahinterstehen, und wir wissen auch, daß weite Kreise unserer katholischen Mitbürger nicht immer mit deren Vorgehen einverstanden sind, und darin, daß diese ruhigeren Elemente mehr und mehr die Oberhand gewinnen in der hiesigen Zentrumspartei, liegt u. E. die beste Gewähr dafür, daß sie über kurz oder lang auch ihr Ziel erreicht. Wir wollen nun schließen, bemerken jedoch, daß, wenn der eine oder andere Leser noch zu unseren Ausführungen irgend einem Gedanken Ausdruck geben will, und dies in ruhiger, sachlicher Form tut, wir ihm unsere Spalten sehr gern zur Verfügung stellen. W. Sch.

Lokales.

Schwerte, den 31. Mai 1905.

**** (Zum Himmelfahrtstage.)** Der erste Tag des Rosenmonats Juni ist in diesem Jahre auch der Tag der Himmelfahrtsfeier, dieses schönen, idealen Festes, das die Gedanken von dem Alltäglichen hinweglenkt auf den blauenden Himmel, auf die grünende, blühende, prangende Flur unter ihm, die so herrlich erglänzt, in der Sonne der Pfingstzeit, die uns eine so poetisch verklärte ist. Himmelfahrtstag rechnet zur vollen, rechten Pfingstzeit, wirkliche Pfingstwitterung ist nun überall dem Deutschen Vaterlande bescheert, durch welches in dieser frohen Zeit auch ein starker Zug herzlicher, froher Anteilnahme für die nahe Vermählungsfeier des ältesten Sohnes unseres Kaiserpaares geht, der dereinst berufen sein wird, mit seiner künftigen Gemahlin an der Spitze des Deutschen Reiches zu stehen. Himmelfahrtstag ein Freudentag nach den Wochen voller Arbeit seit Ostern, eine Erholung nach dem redlichen Tun, in welchem wir Deutschen die erste und eigentliche Aufgabe des Lebens sehen. Welch' ein Abstand zwischen Jetzt und dem Osterfest, obwohl dasselbe nur eine Woche von dem Beginn des Wonne-Monats Mai entfernt war! Unwirsches, rauhes Wetter, welches die Vegetation kaum merklich sich entwickeln ließ, herrschte vor, und in höher gelegenen Gegenden konnte man am ersten, kälteren Tage des Frühlingsfestes sogar noch einen bescheidenen Schneemann bauen. Meist kühl und naß ist darauf der Mai gewesen, der nach frischem Sich-Bewegen sehnsüchtige Städter hat gebrummt, der Landwirt war zufriedenen Gemütes ob der kräftigen Entwicklung auf Feld und Wiese, aber nun sind Städtern, wie Landbewohnern die warmen,

sonnigen Tage willkommen, welche das Wachstum fördern. Wieweit ist's noch bis Johannis, dem Termin der Heu-Ernte? Die Zeit fliegt dahin, aber sie wehrt uns nicht, der schönen Gegenwart uns zu freuen, und nun ist's am herrlichsten im Jahr, so gern schweifen und wandern wir im Freien, durch die schöne Gotteswelt. Noch strahlt das Laub im lichten Grün, Flieder, Kastanie, Rotdorn, Schneeball usw., sie blühen und nicken uns grüßend zu, aber bald kommt der süße Duft der Rose, des Jasmins betäubende Welle des Wohlgeruchs. Dann ist's schon Sommerszeit. Darum freuen wir uns des Lenzes, so lange er uns noch beschieden, und wer seine ganze Pracht schauen will, der grüße die emporsteigende Sonne. Morgenstunden in der Pfingstzeit in der lachenden Au, im grünen Wald, wenn es glitzert und blinkt und jubelt und singt, auch das ist ein Gottesdienst! Frohes Wandern!

hlh **(Ausflug.)** Sämtliche Gruppen des Kindergottesdienstes werden unter Führung und Aufsicht der Helferinnen bei Andauern des jetzigen herrlichen Sonnenscheins am morgigen Himmelfahrtsfeste, nachmittags 2 Uhr von der großen evang. Kirche aus einen Ausflug in den nahegelgenen herrlichen Ohlwald bei dem Hause Billigst machen. Es ist Aussicht vorhanden, daß der Posaunenchor des Evang. Arbeiter- und Bürgervereins das Waldfest durch Begleitung der bei dem beabsichtigten Waldgottesdienste zu singenden Choräle und durch Vortrag passender geistlicher Lieder verschönern hilft. Die Eltern und Angehörigen der Kinder, sowie alle Freunde der Sonntagsschulsache und alle Kinderfreunde dürfen sich beteiligen, sie sollen sogar sämtlich herzlichst hierdurch eingeladen sein.

** **(Eine Sitzung des Provinzialausschusses)** der Provinz Westfalen findet am 20. Juni d. J. im Provinzialverwaltungsgebäude in Münster statt.

:: **(Das Bahnprojekt Dortmund—Schwerte)** hält noch andauernd die interessierten Gemeinden unseres Kreises in Aufregung. Obschon die über Löttringhausen gewünschte Bahnlinie am wenigsten Aussicht hat, angenommen zu werden, weil die Endpunkte Dortmunderfeld und Schwerte festgelegt sind, wollen die dortigen Gemeinden doch keine Versuche scheuen. Unter dem Vorsitz des Herrn Pastor Blomberg fand im Lokale des Herrn Wittich eine Versammlung statt, die gegen die von der Stadt Hörde unternommenen Schritte zu protestieren beschloß und dem Minister wie den Abgeordneten eine entsprechende Eingabe unterbreiten will.

+ **(Eisenbahnunfall.)** Im hiesigen Bahnhof entgleiste heute vormittag eine Lokomotive, der Materialschaden ist bedeutend. Das Haupteinfahrtsgeleise nach Hagen ist gesperrt.

''' **(Die Berliner Post)** hatte heute früh eine 75minutige Verspätung. Die Ursache war die Entgleisung eines Schnellzuges bei Halberstadt, aus welchem Grunde der Berliner Schnellzug über eine Stunde in Station Oschersleben liegen bleiben mußte.

(Ein Privattelegramm) meldet uns soeben über die Ursache des Ausbleibens der Berliner Post näheres: Halberstadt, 31. Mai. (Privattel.) Der 3,40 Uhr gestern nachmittag hier fällige Schnellzug 132 entgleiste mit den letzten 5 Wagen vor Station Heudeberg-Dannstädt. 3 Wagen fielen um. Die Strecke war auf 10 Stunden gesperrt. Die Ursache der Entgleisung ist Gleisverwerfung infolge der Hitze. 3 Reisende wurden schwer verletzt (Rippenbruch, Bluterguß ins Ohr, Gehirnerschütterung); 3 wurden leicht verletzt.

** **(Bundesfest der evangel. Blaukreuzvereine)** Sonntag den 4. und Montag den 5. Juni wird in Lüdenscheid das Bundesfest des deutschen Bundes evangelisch-kirchlicher Blaukreuzvereine abgehalten, mit dem das 9. Jahresfest des Lokalvereins verbunden ist.

§§ **(Wegen Vornahme häßlicher Sachen,)** die er im Schwerter Walde vornahm und dadurch Aergernis erregte, wurde derBergmann Brenne aus Sölde festgenommen.

!! **(Das Ende der Hundesperre.)** Die durch landespolizeiliche Anordnung vom 27. Februar 1905 für den Kreis Hörde mit vorläufiger Gültigkeit bis zum 1. Juni 1905 verhängte Hundesperre geht mit dem heutigen Tage, da dieselbe nicht erneuert wurde, zu Ende. Gar mancher ist wegen Nichtbeachtung der vorgeschriebenen Paragraphen der Sperre mit einem Strafmandat bedacht worden.

** **Ergste,** 30. Mai. (Der hiesige Gesangverein „Sängerbund") beteiligt sich am kommenden Sonntag an dem in Westhofen stattfindenden Gesangwettstreit.

** **Westhofen,** 31. Mai. (Gesang-Wettstreit.) Die für den von dem Gesang-Verein „Eintracht" hierselbst zu veranstaltenden großen Gesang-Wettstreit bestimmten Preise (einschließlich Kaiserpreis) sind in dem Schaufenster der Drogerie von Engels ausgestellt.

.) .) **Aplerbeck,** 30. Mai. (Ein trauriger Vorfall) ereignete sich heute vormittag in der Weststraße. Der dreijährige Sohn des Bergmanns Kr. hatte sich in einem unbewachten Augenblicke ein Küchenmesser zu verschaffen gewußt und stach den mit ihm spielenden Sohn des Invaliden L. so unglücklich in das rechte Auge, daß dieses sofort auslief.

Jagd und Sport.

? **Niederhofen,** 30. Mai. (Die Pächter der hiesigen Gutsjagd) scheinen mit den Raubtieren in ihrem Jagdgelände gründlich aufräumen zu wollen, indem sie in letzter Zeit eine ganze Anzahl Füchse zur Strecke gebracht haben. Der Pächter Herr Beisner hat sich einen mächtigen Uhu schicken lassen; derselbe dient zur Heranlockung der Raubvögel, um auch diesen einen gründlichen Kehraus zu machen. Dies ist gewiß lobend anzuerkennen, da letztere die gefährlichsten Feinde unserer lieben Waldsänger sind. Der Uhu ist ein prächtiges Tier; er hat eine Flügelspannung von 1½ Metern und ist in der Restauration zum Gute Niederhofen von C. Zimmermann für Tierliebhaber zur Ansicht ausgestellt.

Westfalen und Rheinland.

* **Herdecke,** 30. Mai. (Unnatürliche Mutter.) Heute fand man auf dem Frauenaborte des Bahnhofs Herdecke-Nord ein Paket mit der Leiche eines neugeborenen Knaben, das anscheinend auf der Durchreise hier niedergelegt worden ist. Von der Mutter fehlt bis jetzt jede Spur.

:: **Hattingen,** 30. Mai. (Beim Baden in der Ruhr) ertrank heute nachmittag 5 Uhr der 13jährige Sohn des Streckenwärters Vogel aus Bochum-Hamme.

:: **Bochum,** 30. Mai. (Ein verwegener Einbruchsdiebstahl) wurde gestern vormittag in einem Hause an der Luisenstraße verübt. Während die Eheleute Gemüsehändler Peters zum Markte waren, drangen Spitzbuben in das unmittelbar an der Straße gelegene Wohnzimmer ein, erbrachen die Kommode und stahlen daraus 2000 Mark. Zur Zeit des Diebstahls befand sich das Dienstmädchen der Eheleute Peters in der an das Wohnzimmer anstoßenden Küche. Das Mädchen will keinerlei verdächtiges Geräusch gehört haben. Mehrere in der Kommode liegende Wertsachen haben die Einbrecher, die allem Anschein nach mit der Oertlichkeit und den Verhältnissen der Bestohlenen durchaus vertraut gewesen sind, liegen gelassen.

)-(**Neuß,** 30. Mai. (Schrecklicher Unfall.) Im Hobelwerk der Firma Max Friederichs flog gestern nachmittag während des Betriebes plötzlich eine Hobelmaschine auseinander. Dem 21jährigen Arbeiter Wilhelm Heiertz riß einer der umherfliegenden Eisenteile die linke Gesichtshälfte weg und legte das Gehirn bloß, der rechte Arm wurde zerschlagen und die Knochen freigelegt. Der Tod trat unmittelbar nach dem Unfalle ein.

§ **Duisburg** 30. Mai. (Die Strafkammer) verurteilte heute den Fabrikarbeiter Jak. Steinmeyer aus Duisburg wegen lebensgefährlicher Mißhandlung seiner Ehefrau zu 3 Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte unter anderem seine Frau beim Herannahen einer Lokomotive auf den Bahnkörper geworfen, sodaß sie überfahren worden wäre, wenn sie noch einen Fuß weiter gefallen wäre.

* **Köln,** 30. Mai. (Wieder einmal das Automobil.) Als gestern nachmittag der Apothekenbesitzer Willick von hier auf seinem Rade nach Bonn fuhr, wurde er auf der Bonner Chaussee in der Nähe des neuen Wasserwerkes in Hochkirchen von dem Automobil des Frhrn. von Manteuffel aus Wiesbaden überholt und zur Seite geschleudert. Der Verunglückte erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Kleine Chronik.

Hannover, 30. Mai. Gestern abend sowie heute früh wurden die Leichen eines dreijährigen Knaben und eines sechsjährigen Mädchens, sowie einer 35jährigen Frau aus einem Graben gezogen. Die Kinder waren beim Spielen ins Wasser gefallen und man nimmt an, daß die Mutter aus Verzweiflung den Kindern nachgesprungen ist.

Vermischtes.

† **(Der Kaiser und der Berliner.)** Aus Lissabon wird eine hübsche Geschichte erzählt, nach der der Kaiser einem Landsmann mit derselben Schlagfertigkeit, die den Berliner bekanntlich auszeichnet, abfertigte. Zum Empfange ihres Landesherrn hatte sich in der Nähe der Stelle, an welcher der Kaiser bei seinem jüngsten Besuche in Portugal landete, auch die ganze deutsche Kolonie eingefunden. Der Kaiser, auf seine Untertanen aufmerksam gemacht, begrüßte die Kolonie und zog dabei mehrere Herren und Damen ins Gespräch, in seiner gewohnten, liebenswürdigen Art auf die Verhältnisse jedes einzelnen näher eingehend. Als der Monarch sich gerade mit einem Lissaboner deutschen Professor in der eifrigsten Unterhaltung befand, ertönten plötzlich die im Hintergrund ziemlich deutlich in anscheinend großer Ungeduld hervorgestoßenen Worte: „Zu mir kommt er wohl nicht", welche dem Munde eines jungen Berliner Handlungsbeflissenen entschlüpft waren, der zur Zeit in einem Lissaboner Exporthause beschäftigt war und als Reichsdeutscher der deutschen Kolonie angehörte. Der Kaiser, der jedes Wort gehört hatte, ging sofort auf den im Hintergrunde stehenden jungen Mann, der es gar nicht erwarten konnte, bis sein Landsherr auch zu ihm kam, und nun vor Verlegenheit weiß wurde wie seine zur Feier des Tages angelegte Krawatte, los und sagte laut lachend zu ihm: „Zu Ihnen kommt er auch, Landsmann", indem er kräftig die Rechte des Merkursjüngers schüttelte. Im Weiterschreiten meinte der Kaiser dann zu einem in seinem Gefolge befindlichen höheren Marineoffizier: „Es ist doch komisch, daß man unsere Berliner auf der ganzen Welt an ihrem großen Munde erkennt!"

† **(Wozu das Telephon dienen kann)** Zu Nutz und Frommen der „Telephonfräuleins" erzählt der „Gaulois" eine Geschichte aus Amerika, dem „Lande der unbegrenzten Möglichkeiten": Die kleine Stadt Belle-Plaine hat zwar nur 3700 Einwohner, aber sie besitzt ein Telephonamt, an das 500 Teilnehmer angeschlossen sind, und zwar nicht nur Leute aus dem Städtchen, sondern auch Bewohner der umliegenden Dörfer. Diese Bauern nun benutzen das Telephon bei allen mög-

---

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Büchner. 23

Von dem Tage an war Eduard Römer ein oft und gern gesehener Gast bei Wights. Nachdem der Hausherr erfahren, daß der junge Mann beabsichtige, sich als Kaufmann dauernd in Madras zu etablieren, und daß er zu diesem Unternehmen die nötigen Mittel besitze, wuchs sein Interesse an demselben bedeutend. Er ließ sich in eingehende Unterhaltungen mit ihm ein, gab ihm Ratschläge, die bei seiner Kenntnis der Verhältnisse in Madras, sowie bei seinen Erfahrungen in kaufmännischen Angelegenheiten für Eduard von unschätzbarem Werte sein konnten. Aber Mr. Wight tat dies alles nicht ganz ohne uneigennützige Nebengedanken.

„Wenn der junge Römer," so sagte er sich, „wirklich der geniale, gewandte Mensch ist, für den ich ihn halte, kann er bei seinen Mitteln bald eine hervorragende Stellung in der Geschäftswelt einnehmen. Mir wird er zum Teil diese Stellung verdanken und nichts wird natürlicher sein, als daß er meiner ältesten, oder, wenn er noch länger warten will, meiner jüngsten Tochter Herz und Hand anbietet. Dann habe ich gut für meine Kinder gesorgt, und er wird auch nicht betrogen, denn eine schöne Mitgift haben meine Mädchen zu erwarten."

So sah es in der Kaufmannsseele des Mr. Wight aus, der Gedanke, daß außer seinen Töchtern auch noch Martha im Hause weile, die mit ihrem bescheidenen Wesen und ihrem hübschen Aussehen wohl im stande war, einen tieferen Eindruck hervorzurufen, kam ihm gar nicht in den Sinn.

Seiner Meinung nach war ein ganz armes Mädchen eine Null, sie hatte nichts zu bedeuten, kam gar nicht in Betracht.

Bei den Damen des Wightschen Hauses war Eduard sehr beliebt. Obgleich von jener Art der Courmacherei, welche den ehemaligen Karl Brinken so gut gekleidet und so manche Erfolge errungen hatte, nichts mehr an Eduard Römer zu finden war, so wirkte sein feines, gehaltenes Wesen nicht weniger günstig, ja, man fand den traurigen, schwermütigen Blick seiner dunkelblauen Augen höchst interessant.

„Ich muß immer an einen tiefen, unergründlichen See denken, wenn ich einmal in diese Augen blicke," hatte Miß Edith eines Tages gesagt.

Die Mutter hatte hinzugefügt: „Ich glaube, es ruht ein Schatz von Wissen und von Liebe auf seinem Grunde, ein oberflächlicher Mensch ist Mr. Römer sicher nicht."

Eduard war inzwischen sehr viel im Hause des Mr. Wight aus- und eingegangen.

Letzterer war ihm behilflich gewesen beim Ankauf eines Grundstückes, auf dem sich eine hübsche Villa und passende Gebäude für ein Warenlager befanden.

Auf den Rat des erfahrenen Kaufmannes beschloß Eduard, einen Teil seines Vermögens in Baumwolle und Tabak anzulegen, da sich die Konjunkturen für diese Artikel augenblicklich sehr günstig anließen.

* * *

Alles war im besten Gange. Eduard eilte eben aus der Vorstadt, wo seine Besitzung lag, zur Wohnung seines Gönners, mit dem er noch einiges zu besprechen hatte. Daß seine Sehnsucht nach dem Anblick Marthas ihn immer wieder in jene Gegend zog, war ihm kein Geheimnis mehr, auch heute beschäftigte sich seine Seele unaufhörlich mit ihr, während er gesenkten Hauptes langsam vorwärts schritt. Jetzt war er bei seinem Ziele angelangt, da erblickte er die Geliebte, welche, aus der Haustür kommend, im Begriff schien, einen Spaziergang zu machen.

Jetzt oder nie! dachte er, und dem jungen Mädchen die Hand reichend, sagte er: „Fräulein Martha, haben Sie ein paar Augenblicke für mich übrig? Ich muß eine Frage an Sie richten!"

Seine Stimme hatte gebebt, Martha folgte ihm in den Garten mit dem Gefühle, daß ein entscheidender Moment in ihrem Leben eingetreten sei, aber ihr Herz sprach zu Gunsten des ernsten, jungen Mannes an ihrer Seite. Ihr „Ja" auf seine Frage, ob sie sich entschließen könne, sein Los zu teilen, ob sie ihn wieder liebe, wie er sie, grenzenlos bis in alle Ewigkeit, war ein freudiges.

Eduard Römer hielt seine Braut in den Armen, drückte sie an sein Herz, bedeckte ihre Hände, ihre Lippen mit Küssen, blickte in ihre klaren Augen und rief einmal über das andere: „Bin ich denn solches Glückes auch wert, wird es mir nicht unter den Händen zerrinnen, wie ein schönes Traumgebild?"

Martha strich ihm sanft mit der Hand über die Stirn und sagte lächelnd: „Nein, nein, ich bin kein Traumbild, aber Dein guter Engel möchte ich sein, und Du mußt mir versprechen, alle trüben Gedanken und Sorgen zu verscheuchen, wenn ich bei Dir bin! Willst Du, Eduard?"

Er neigte gedankenvoll das Haupt und hatte Mühe, einen bangen Seufzer, der sich seiner Brust entringen wollte, zurückzudrängen. Dann gingen beide ins Haus, Martha begab sich direkt in ihr Zimmer, sie mußte erst mit sich allein sein, sich zurechtfinden in ihrem jungen Glück.

Eduard ließ sich bei Mr. Wight melden, der als Marthas Vormund seine Einwilligung zu dieser Verlobung geben sollte.

Er saß an seinem Schreibtische, beim Eintritt des jungen Mannes erhob er sich, lud seinen Gast mit einer freundlichen Handbewegung ein, Platz zu nehmen, und sich selbst neben ihn setzend, sagte er: „Ich kann mir denken, was Sie heute herführt, Sie wollen gewiß näheres über Mr. Beatcher hören, den ich Ihnen als ersten Buchhalter empfohlen habe."

„Dies ist es zunächst nicht, mein verehrter Mr. Wight, was mich zu Ihnen treibt," erwiderte Eduard in einiger Verlegenheit. „Es betrifft eine Angelegenheit, von der mein Lebensglück abhängt. Ich liebe Ihre Nichte, Fräulein Martha Brockdorf, und ich bitte um die Hand derselben."

Mit hochgezogenen Augenbrauen und etwas vorgebeugt, als höre er nicht recht, fragte der Kaufherr: „Was sagten Sie? Ich habe Sie wohl mißverstanden? Sie werben um meine Nichte?"

„So ist es, Mr. Wight, und durch Sie, dem ich schon so viel verdanke, möchte ich auch noch das höchste Glück meines Lebens empfangen."

„Ist es Ihnen aber auch bekannt, daß meine Nichte gar kein Vermögen besitzt, daß sie ein ganz armes Mädchen ist?" sagte Mr. Wight, sein Gegenüber verwundert anblickend.

„Zum Glück darf ich bei der Wahl meiner Lebensgefährtin nur meinem Herzen folgen," erwiderte Herr Römer in stolzer Haltung.

„Ich bin in der Lage, Fräulein Martha eine sorgenfreie Existenz zu bieten, und wenn Sie keine anderen Bedenken haben . . ."

„Gott bewahre," unterbrach ihn der Kaufmann, „es ist ja ein ganz unverhofftes Glück, das sich meiner armen Nichte bietet. Wenn dieselbe einwilligt, so kann ich natürlich nichts gegen diese Verbindung haben, ich hatte allerdings geglaubt, daß Sie nicht so planlos handeln, sondern ein besserer Rechenmeister sein würden." 124,20

lichen und unmöglichen Gelegenheiten, und es kann dem Telephonfräulein passieren, daß sie eines Tages angerufen wird: „Fräulein, ich habe den Apparat in die Wiege meines Babys gelegt; wenn es aufwacht und schreit, dann klingeln Sie mich an!“ Eine andere ländliche Hausfrau hat an das Telephonbureau folgendes Anliegen: „Fräulein, rufen Sie mich in einer Viertelstunde an, damit ich nicht vergesse, das Brot aus dem Ofen zu nehmen.“ Muß ein Bauer verreisen, so empfängt das Fräulein folgenden Anruf: „Amt, ich wünsche morgen früh zeitig geweckt zu werden, damit ich zu dem Zuge, der um 6 Uhr morgens abgeht, noch zurecht komme.“ So lassen sich dreißig Telephonteilnehmer auf diese Art morgens von dem Bureau wecken. Es herrscht also ein viel vertrauterer und innigerer Ton zwischen den Telephonierenden und den Telephondamen als bei uns. Aber dafür hat auch die Telephonistin von Belle-Plaine berechtigte Aussichten, durch ihre Liebenswürdigkeit ihr Glück zu machen. So hat erst neulich eine besonders liebenswürdige Telephonistin einen schwer reichen Unternehmer geheiratet und lebt jetzt glücklich im Besitze von 30 Millionen in Montreal.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung“

Letzte Nachrichten.

(=) **Dresden,** 31. Mai. (Privattel.) 10 000 Zigaretten-Arbeiterinnen sind hier heute in den Ausstand getreten.

Die heute früh vorliegenden Depeschen widersprechen einander zum Teil, zum Teil ist bei ihnen, soweit sie aus Petersburg kommen, der Wunsch der Vater des Gedankens; sie suchen den Sachverhalt möglichst zu verschleiern. Wir geben nur die wichtigsten wieder und bitten besonders die aus amtlicher Quelle stammenden Telegramme zu beachten, da sich die amtlichen japanischen Meldungen bisher als absolut zuverlässig erwiesen haben.

Hd **Petersburg,** 31. Mai. 3 Torpedobootszerstörer sind in Wladiwostok angekommen. Admiral Fölkersahn soll an Krebs gestorben sein.

London, 30. Mai. Die „Times“ meldet aus Petersburg: Man hegt in politischen Kreisen den Verdacht, daß die Niederlage durch Verrat herbeigeführt worden ist. An Bord einiger Schiffe wären Revolutionäre, welche nicht nur den Dienst vernachlässigten, sondern auch Verrat übten, gewesen.

Hd **Petersburg,** 31. Mai. 5 Kriegsschiffe, darunter 2 Panzer, sind in Wladiwostok eingetroffen. Von 83 japanischen Torpedobooten sind 80 gesunken. — (Ueber ihre eigenen Verluste indessen schweigen sich die Russen in allen sieben Sprachen aus.)

London, 31. Mai. (Privattel.) Ein soeben über Washington eintreffendes amtliches Telegramm aus Tokio meldet, daß außer Admiral Rebogatow auch die Admirale Roschdjestwenski und Folkersahn gefangen genommen sind. Alle russischen Schlachtschiffe sind in Grund gebohrt, ausgenommen „Orel“ und „Nikolaus I.“, welche erbeutet wurden.

(:) **Tokio, 31. Mai. (Wolff-Tel.) Admiral Roschdjestwenski hat sich, schwer am Arm verwundet, auf seinem Flaggenschiffe dem Admiral Togo ergeben. (Amtlich.)**

Hd **Tokio, 31. Mai. Hier gehen Meldungen ein, die in der Koreastraße entkommenen russischen Schiffe seien vor Wladiwostok vom Geschwader Kamimuras in den Grund gebohrt.**

Hd **Tokio, 31. Mai. Hier laufen Meldungen ein von einer neuen Seeschlacht, die sich vor Wladiwostok entsponnen habe und noch andauere.**

Frieden in Sicht?

Petersburg, 31. Mai. (Privattel.) Unter Vorsitz des Zaren ist heute früh im Zarsko-Selo ein Kriegsrat zusammengetreten, der über die Frage, ob Fortsetzung des Krieges oder Frieden stattfinden soll, die Beratungen begonnen hat.

Des Rätsels Lösung.

(:) London, 31. Mai (Wolff-Tel.) Aus Cobe wird gemeldet: Japanische Schifferboote nahmen eine Anzahl Russen aus Booten und von Schiffstrümmern auf und setzten sie an Land. Diese Russen erklären, daß die größere Schußweite ihrer Geschütze den Japanern gestattet habe, die Russen mit einem Hagel von Geschossen zu überschütten, während sie selbst von den russischen Geschossen nicht erreicht wurden. Als diese Wahrnehmung gemacht wurde, sei der Mut auf dem Geschwader Roschdjestwenski's schnell gesunken und dann infolge der fortwährend sich wiederholenden Torpedobootsangriffe in Panik ausgeartet.

Ein neuer Verlust.

(:) Tokio, 31. Mai. (Wolff-Tel.) Der russische Kreuzer „Gromoböj“ ist, als er Wladiwostok verließ, wahrscheinlich um sich mit den Resten der Baltischen Flotte zu vereinigen auf eine japanische Mine gestoßen und bei schwerer See mit fast 800 Mann Besatzung gesunken. (Amtlich.)

(:) London, 31. Mai. (Wolff.) Es ist nach neuen Meldungen höchst wahrscheinlich, daß Admiral Skridlow mit dem „Gromoboj“ untergegangen ist.

Für unsere Hausfrauen.

($) **(Vom Wässern des Spargels.)** In Verfolg verschiedener Anfragen aus ihrem Leserkreise hat die „Frankf. Ztg.“ die pflanzenphysiologische Versuchsstation in Geisenheim zu Versuchen angeregt; ähnliche sind auch in önochemischen Stationen vorgenommen worden. Es ergab sich, daß der Spargel beim Wässern merklich Wasser ansaugt, aber er gibt Nährsalze und ähnliche Stoffe nur in geringer Menge ab. Die Wässerung bedeutet also eine Verteuerung, da die Spargelstangen schwerer werden. Schon hiermit könnte die Frage, ob es zweckmäßig ist, Spargel zu wässern, entschieden sein. Aber es sprechen auch noch Gründe wirtschaftlicher und hygienischer Art gegen das Wässern. Länger als vier Tage läßt sich der Spargel überhaupt nicht unter Wasser genußfähig erhalten; er wird allmählich, besonders an den Köpfen und Schnittflächen, weich, nimmt einen stärkeren, strengen Geruch an und sollte nicht mehr gekocht werden, weil eine Entwicklung von Bakterien eingetreten ist, die trotz sorgfältiger Reinigung vom Boden her immer noch am Spargel haften oder aus der Luft in das Wasser gelangen oder gar schon darin enthalten sind und das Weichwerden und schließlich den breiigen Zerfall der Spargelköpfe verursachen. Beim Aufbewahren in der Luft wird der Spargel bald rotfleckig. Dr. Schulz hat jedoch nach langen Versuchen ein Verfahren ermittelt, das günstig für die Aufbewahrung frischer Spargel ist. Die Stangen wurden auf einer bedeckten Schale auf feuchtem Sand, der des sauberen Arbeitens halber mit Fließpapier überlegt war, im Keller bei 13 Grad Celsius aufbewahrt. Es trat, so schließt Dr. Schulz einen Bericht, den er über diese Fragen herausgegeben hat, während sechs Tagen weder eine Zunahme noch eine Abnahme an Gewicht ein; nach drei Tagen hatte der Spargel noch nichts von seinem guten Aussehen eingebüßt. Erst nach vier bis fünf Tagen zeigte sich eine Verfärbung. Danach scheint dieses Verfahren, den Spargel in feuchter Luft in nicht zu dicker Schicht Sand aufzubewahren, das beste zu sein.

? **Ein Sonderling.** „Haben Sie schon gehört? Der Baron heiratet, und wie ich genau erfahren habe, . . . aus Liebe!“ — „Das wundert mich gar nicht, . . . der war ja schon immer ein Sonderling!“

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Semper idem,

Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**



Heute morgen verschied sanft nach langem Leiden meine geliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter und Schwester

Frau Theodore Andrae

geb. Weiberg

im Alter von noch nicht 23 Jahren.

Mit der Bitte um stilles Beileid

Im Namen der Hinterbliebenen:

Oskar Andrae

Frau Herm. Weiberg geb. Viebahn.

Westhofen, den 30. Mai 1905.

Die Beerdigung findet Freitag, den 2. Juni 1905, nachmittags 4½ Uhr statt.



Heute nachm. 5 Uhr entschlief sanft und gotter geben mein lieber Mann, unser treuer, fürsorgender Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Angelkorte

im Alter von 74 Jahren 5 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rheinen, Iserlohn, Schwerte, den 30. Mai 1905.

Die Beerdigung findet **Freitag** nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause aus nnd 4½ Uhr in Schwerte statt. 1895

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Spezialgeschäftes für Herrenbekleidung **H. Hettlage, Hagen i/W.** bei, auf den wir unsere geschätzten Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Am Samstag Nachmittag im Schwerterwald einen schwarz seidenen 1883

Sonnenschirm

verloren worden.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Schw Zeitung“

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke

ist die beste!

Klee-Verkauf.

Am Samstag, d. 3. Juni, Nachmittags 4 Uhr, werde ich am Dortmunderweg (hinter d. Feldschule)

Circa 7 Morgen

Klee

nummerweise gegen bar und auf Credit verkaufen. 1882

Pferdekämper,
Landwirt.

Bestmelierte Kohlen
per Centr. 75 Pfg.
Nuß I Kohlen
per Cent. 80 Pfg.
liefert fuhrenweise 1826
W. Lehmhaus.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der ¼ Anteil der **Witwe Landwirt Friedrich Schäfer** gent. Rasche Henriette geb. Wortmann an den in **Lichtendorf** belegenen im Grundbuche von Lichtendorf Band 2 Artikel 71 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Witwe Landwirt Friedrich Schäfer** gent. Rasche Henriette geb. Wortmann und deren 3 Kinder 1.) **Hedwig,** 2.) **Hermann,** 3.) **Marie Rasche** zu je ¼ eingetragenen Grundstücke Flur 2 Nr 37, $^{135}/_{89}$ und $^{137}/_{90}$

am 3. August 1905, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht – an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 11 — versteigert werden.

Die Grundstücke sind nachgewiesen in der Grundsteuermutterrolle unter Artikel 150. Sie sind teils Acker, teils Wiese, haben eine Gesamtgröße von 78 ar 51 qm und einen Reinertrag von 12,35 Thlr.

Der Versteigerungsvermerk ist am 11. Mai 1905 in das Grundbuch eingetragen.

Schwerte, den 19. Mai 1905. 1881

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuer Rollen der Gemeinden des Amtes Westhofen für das Veranlagungsjahr 1905 liegen vom 29. ds. Mts. ab während einer Woche im hiesigen Amtsbureau — Zimmer Nr 2 zur Einsicht für die Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks offen.

Westhofen, den 23. Mai 1905. 1843

Der k. Amtmann. v. Daniels.



Musikalien.

In meinem Verlage erschienen neu:

Lieder.

A. Haselhoff: Frühlingsmorgen hoch 1.50 M.
„ Des Kindes Klage mitt. 1.— M.
„ Es ist so süss zu hoffen mitt 80 Pfg.
„ Geh zu der Mutter und Klage dein Leid mitt. 80 Pfg.

Männerchöre:

F. Luck: Zerstörtes Glück Part. 60 Pfg.
„ Wanderlied Part. 60 Pfg.
„ Maienglück Part. 60 Pfg.

Rud. Apitius
Musikverlag, 1771
Hagen, Bahnhofstrasse.
Auswahlsendung. bereitwilligst.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 31. Mai 1905

50 Kgr. 100 Pfd.	1ter ℳ	2ter ℳ	3ter ℳ
Kartoffeln 50 Kilo	4 —	— —	— —
Brot 5 Kilo	— —	— —	— —
Butter per Pfd.	1 10	1 —	— —
Eier 17 Stück	1 —	— —	— —

Neuß, 30. Mai. (Tel.) Weizen I. 18,20, II. 17,70, Roggen I. 16,00 II. 15,50 Mk Hafer 15,00 Mk. per 100 kg. Kleie 5,60 Mk. per 50 kg.

Neuß, 30. Mai. (Tel.) Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 49,50 Mk., do. faßweise (ohne Faß) 51,00 Mk. gereinigtes Oel pro 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 103 Mk., in kleineren Partien 107 Mk. Raps I. 14,80, II. 14,30 Mk.

Köln, 30. Mai. (Tel.) Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00, Heu 7,30—8,60, Maschinenstroh (Roggen) 4,80, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,30, Krummstroh 4,30 Mk.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Carl Bornemann, Schwerte.

Sinn & Co.,

DORTMUND,

1820 Westenhellweg 1820.

Telephon 1869.

Wasch-Damen-Blusen
Wasch-Kinder-Kleidchen
Wasch-Knaben-Blusen
Wasch-Knaben-Anzüge
Hütchen ▪ Häubchen ▪ Mützen

Günstige Kaufgelegenheit! **Ein Posten Wasch-Kinder-Kleidchen** per Stück **3,00 Mk.**

J. Hecht Nachf. Schwerte

Inh.: N. Rosenberg. Ostenstr. 20.

Hervorragende Auswahl aller **Saison-Neuheiten** in:

Kleiderstoffen

schwarz und farbig, bis zu den feinsten Qualitäten

Blusenstoffen

Kattunen, Batisten, Organdis, Musselinen

Kleiderleinen in allen Farben

Herren-Anzug-, Beinkleider-, Paletot-Stoffen
Piqué- und seidenen Westen!

1567

Suche zum 1. Juli ein junges

Dienstmädchen

Frau Münkel.

Ein properes

Dienstmädchen,

welche in Haus- u. Küchenarbeit erfah., per 1. Juli gegen guten Lohn nach **Castrop** gesucht. 1861
Näheres **Hagenerstraße 1.**

Eine Wohnung

von 4 Zimmern 2. Etage zum 1. Oktober zu vermieten
Zu erfragen i der Geschäftsst. der „Schwerter Zeitung." 1890

Wohnung

von 3 Zimmern (3 Personen) mit Garten und Stallung per sofort oder 1. Juli zu mieten gesucht.
Zu erfragen i. der Geschäftsst. der „Schwerter Ztg" 1879

Eine Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör ist per 1 Juli zu vermieten 1885

W. Lehmhaus.

4—5 Zimmer

I. o. II. Etg. per sofort ganz o. geteilt zu verm. Wo sagt die Geschäftsst. d. „Schw. Ztg." 1888

Zwei große schöne

Zimmer

zu vermieten. 1865
Sedanstr. 22 unt. links.



Wohnhaus

mit **Werkstatt** zu mieten evtl. zu kaufen gesucht.
Angebote unter **W. 1866** an die Geschäftsst. d. Schwert. Ztg

---



Korsetts

in größter Auswahl und den neuesten Facons in solidester Ausführung zu billigsten Preisen.

Reform-Korsetts
Leibbinden.
Anfertigung nach Maß.

M. Seelert,
Hagen i. W. 1271
31 Elberfelderstrasse 31.

Halte meine

Buchbinderei

angelegentlichst empfohlen.

Spezialität:

— Moderne Massen-Einbände. —

Carl Braus
Schwerte (Ruhr).

Druck u. Verlag der „Schwerter Zeitung".

Pianos

in vollkommenster Ausführung nur mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern gegen bar mit hohem Rabatt oder gegen Monatsraten von 20 Mark ohne Anzahlung ohne Zinsen und ohne Aufschlag franko zur Probe unter 10jähriger Garantie

Kataloge gratis u. franko.

Roth & Junius
Hofpianofabrik. HAGEN i. W. 649

Ortskrankenkasse
Schwerte.

Außerordentliche Generalversammlung

am **Freitag, den 9. Juni 1905,** abends 8½ Uhr, im Saale des Hotel **Ostermann** (Eckmann).

Tagesordnung:

Ersatzwahl von 4 ausgeschiedenen Vertretern aus dem Stande der Arbeitnehmer.

Hieran anschließend:

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung 1904.
2. Bewilligung einer Beihilfe.
3. Beschlußfassung über Erneuerung der Verträge mit den Kassenärzten
4. Ersatzwahl von drei Vorstandsmitgliedern.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.
1859 Erdmann.



Schützenbund
Schwerte.

Donnerstag, d. 1. Juni abends 7 Uhr

Appell

der 3. Kompagnie
beim Wirt Hufnagel.

Der Hauptmann.

Am **Himmelfahrtstage** findet bei mir **Tanz-Kränzchen** statt. — **Eintritt 50 Pfg.** —
Hierzu ladet freundlichst ein
C. Peuckmann, Villig'.

Himmelfahrt werden im **Grünthal**

Gier

ausgekegelt 1891
Täglich Kahnfahrt.

Der großen Hitze wegen

Altbier

im Anstich bei

Hoffmeister.

In der **Stehbierhalle**

Zum umgezogenen Schwan

an den heißen Tagen fortwährend

fl. Altbier

im Anstich.

B. Feit, Hüsingstraße 22.

Schwemmsteinpreis

ermäßigt. **Phil. Gies, Neuwied.**
Aelteste Schwemmsteinfabrik

Am 1. Juni d. Js. (Himmelfahrt)
veranstaltet der

Männergesangverein „Sängerbund" Schwerte

im **Schulze-Selmig'schen** Lokale („Im Reiche des Wassers") ein

Grosses Konzert

unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn **academ. Musikdirektor Zürn aus Vohwinkel.**

Mitwirkende:

Herr Kapellmeister **Betzel** (Solisten-Orchester), **Dortmund** Herr Heinr. **Danlbüddlng** (Tenor), **Schwerte.** (Sämtliche Lieder werden vom Verein zum erstenmal vorgetragen

Anschließend an das Konzert:

Grosser Festball.

Kassenöffnung nachm. 3½ Uhr. Beginn des Konzerts punkt 4 Uhr, Beginn des Balles 8½ Uhr.

Die **Eintrittspreise** betragen zum **Konzert** im Vorverkauf 60 Pfg, an der Kasse 75 Pfg, für eine Festkarte im Vorverkauf 1 M, an der Kasse 1,25 M.

Karten im Vorverkauf sind zu haben in den Zigarrengeschäften A. **Heinrich, G. Kleingarn** und **W. Ortmann** sowie bei den Mitgliedern. 1797

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

„Zum Freischütz"

bei Schwerte-Ruhr
— Inhaber: **Heinrich Straetmanns.** —

Am **Himmelfahrtstage** morgens von 7 Uhr ab:

Früh-Konzert

Entree **20** Pfg.

Nachmittags von 4 Uhr ab:

Militär-Konzert

Entree **40** Pfg.

Beide Konzerte werden ausgeführt von der Kapelle des **22. Fussartillerie-Rgts. aus Münster** unter persönlicher Leitung des Königlichen Stabstrompeters Herrn **Otto Krüger.** 1808

Farben

Tapeten

— gut und preiswert —

bei

Ernst Klein
978 **Schwerte.**

Lacke

1812

B. Schiffeliers' Möbel- u. Waren-Kredit-Haus ist das Reellste und Beste.

Hagen, Elberfelderstrasse 92 u. 94 und **Iserlohn,** Kirchstrasse 4.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Krendamour, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal: Mark 65 Pfg., extra 15 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 127. **Mittwoch, den 31. Mai 1905.** **37. Jahrgang**

Himmelfahrt.

Wo ist denn der Himmel, in den Jesus soll aufgefahren sein? So fragt eine Zeit, deren stolze Wissenschaft das blaue Himmelsgewölk dort oben in luftigen Aether aufgelöst hat — und glaubt damit lächelnd über Jesu Himmelfahrt hinweggehen zu können. Selbst ernsteren Gemütern ist es oft schwer, von Herzen Himmelfahrt mitzufeiern.

Wahr ist's ja wohl, daß es uns heut schwerer wird als früheren Geschlechtern. Das liegt aber daran, daß wir nicht Ernst machen mit dem Glauben an einen lebendigen Gott. Wenn der Gott lebt, zu dem wir unsere Hände erheben und sprechen: „Vater unser in dem Himmel" — so ist in seinem Hause auch Platz für die Seinen. Der Himmel ist da, wo Gott ist — das genügt uns!

Zu diesem „Vater im Himmel" ist Jesus nach dem Abschied von den Seinen gegangen: das ist die Botschaft des Himmelfahrtsfestes. Hier wirkt er mit der Macht Gottes weiter, die schon sein irdisch Leben wiederspiegelt. Verborgen und doch sichtbar, wie das Wirken Gottes selber im weiten Weltall, so herrscht er als König über unserer Menschenerde, lenkt die Geister und Herzen und wird denen spürbar, die ihm vertrauen. So wahr Gott selbst lebt und königlich herrscht, so wahr wirkt Jesus lebendig, „aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes."

Das Himmelfahrtsfest will uns zwei Wirklichkeiten bezeugen: ein überweltliches Vaterhaus und Jesu fortgehendes Wirken, uns in jenes Vaterhaus zu retten. Himmel und Erde sind nicht himmelweit von einander getrennt, sie sind eng verbunden. Der Weg dahin ist der königliche Weg des Vertrauens auf den, der sich „Weg, Wahrheit und Leben" nannte, er gibt den Menschenherzen jenen Zug nach oben, den der fromme Sänger in die Worte faßt: „Himmelan geht unsere Bahn!"

Depeschen, aus unsern gestrigen Extrablättern wiederholt.

(=) **Berlin**, 30. Mai. (Privattel.) Die Reichstagssession ist heute durch kaiserliche Botschaft geschlossen worden.

(:) Berlin, 30. Mai. (Wolff-Tel.) Nach Meldungen des Gouverneurs von Kamerun sind in den Gebieten zwischen den Flüssen Njong und Djah die Njem-Maka-Stämme aufsässig geworden. Der Kaufmann Hermanns wurde ermordet. Die Lage der dortigen Europäer ist ernst. Bei der Station Djah hatte Unteroffizier Krämer ein ernstes Gefecht, um die Post zu retten. Eine Kompagnie der Schutztruppe unter Oberleutnant v. Sobbm ist am 20. Mai nach Kjam abgegangen. Eine Ersatzkompagnie ist sofort in Ebolawa gebildet worden. Der Stamm der Bulis ist noch ruhig.

(:) Tokio, 30. Mai, 3,20 Uhr nachm. (Wolff-Tel.) Die Verluste der Russen sind bisher: 2 Schlachtschiffe, 3 Panzerkreuzer, 2 Kreuzer, 2 Schiffe vom Spezialdienst, 3 Torpedobootszerstörer gesunken; 2 Schlachtschiffe, 2 Panzerkreuzer, 1 Spezialschiff, 1 Torpedobootszerstörer genommen.

Hd **London, 30. Mai. Aus Tokio wird gemeldet: Die Mannschaften der gesunkenen russischen Schiffe haben sämtlich den Tod in den Wellen gefunden. Es war ein entsetzlicher Anblick, wenn die stolzen Schiffe gurgelnd in die Tiefe sanken. Mit dem „Borodino" fanden 780 russische Offiziere und Mannschaften den Tod, mit dem „Imperator Alexander 3" fast die gleiche Anzahl. Mit den übrigen Schiffen sank ebenfalls die gesamte Besatzung. Im ganzen haben 4700 russische Offiziere und Mannschaften den Tod in den Fluten gefunden.**

(:) Tokio, 30. Mai. (Wolff-Tel.) Die Japaner verloren außer vielen Torpedobooten 3 Kreuzer und 12 Torpedoboots-Zerstörer.

(:) Petersburg, 30. Mai. (Wolffs Tel.-Bureau.) In Nachitschewa ist seit 4 Tagen ein furchtbares Blutbad im Gange. Die Tartaren machen dort die Armenier massenhaft nieder. Die armenische Kirche wurde von Mohammedanern beraubt. Ueber 100 Armenier wurden in 3 Tagen getötet.

(:) Lodz, 30. Mai (Wolffs Tel.-Bureau.) Hier streiken 30 000 Arbeiter. Die Garnison ist in den Kasernen konsigniert.

Gelb und Weiß.

„Die gelbe Gefahr" ist heuzutage eine außerordentlich beliebte Ueberschrift für Leitartikel. Aus einem solchen lerne ich heute sogar, daß es eine „kleine" und eine „große" gelbe Gefahr für Europa geben soll, von denen die erste die Bedrohung der europäischen Niederlassungen in Ostasien durch Japan, die zweite die Ueberflutung unseres Kontinents durch die von den Japanern militärisch gedrillten 400 Millionen Chinas bedeutet. Das Thema ist ergiebig, es läßt sich von industriellen, handelspolitischen, militärischen, völkerrechtlichen, christlichen usw. Standpunkt bearbeiten. Sehr viel klüger wird man freilich von allen den Stilübungen dieser Art nicht, denn die Ansichten der „Gelehrten", besonders derer, die mehr oder weniger lange da drüben gewesen sind und deshalb als Kenner genommen werden wollen, gehen weit auseinander. Nur in einem Punkte stimmen die Urteile überein, nämlich darin, daß durch den augenblicklichen Krieg die Machtverhältnisse in Ostasien sich verschieben müssen und zwar zu Ungunsten der Europäer und Nordamerikaner — vor allem dann, wenn Japan Sieger in dem Kampf bleibt. Daraus folgt, daß die gelbe Gefahr eine Sache ist, mit der gerechnet werden muß.

Besteht diese Gefahr auch für Deutschland?

Nehmen wir zunächst den Sieg Japans als gegeben an, so kann deshalb von einem sofort fühlbar werdenden Uebergewicht dieses Reiches in Ostasien schwerlich die Rede sein. Die Japaner brauchen Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, um ihr Heer und ihre Flotte wieder in Stand setzen zu können. Zweifellos handelt es sich für sie dann zunächst darum, die gewonnene Stellung zu behaupten; Offensiv-Gedanken gegen die europäischen, an Chinas Küsten Stützpunkte besitzenden Mächte, würden Wahnsinn sein — Wahnsinn jedenfalls so lange, wie Chinas Regierung und Volk nicht mit Japan gemeinsame Sache machen. Das Ziel der europäischen Staatskunst muß deshalb die Verhinderung einer Allianz zwischen den beiden ostasiatischen Mächten sein. Von Japan allein drohen weder England, noch Frankreich und noch weniger Deutschland Gefahren, ganz abgesehen davon, daß England zurzeit mit Japan verbündet ist. Ein Offensivbündnis zwischen letzterem Lande und China müßte notwendig zu einem Zusammenschluß der Westmächte führen — eine Verbindung von so gewaltiger Macht, daß die beiden ostasiatischen Mächte ihr sicher nicht gewachsen sein würden.

Fällt der jetzt wütende Kampf günstig für Rußland aus, wird die Lage für die deutschen Niederlassungen in Ostasien nicht schlechter als sie zurzeit ist; von einer Gegnerschaft der beiden Mächte, Rußland und Deutschland in Ostasien kann keine Rede sein.

Trotz alledem wäre es töricht, wollten wir uns Japan gegenüber wegen Kiautschou in Sicherheit wiegen. Die hier mit großem Aufwande von Zeit, Geld und Intelligenz ins Leben gerufenen Einrichtungen sollen für lange hinaus eine Quelle des Wohlstandes für Deutschland sein und bleiben. Und die Entwicklung der gesamten Neuschöpfungen in Schantung ist derartig günstig, daß sie die Augen ganz Ostasiens auf sich zieht und wohl geeignet ist, Neid zu erwecken. Der

---

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Büchner. 24

Eduard unterdrückte eine zornige Aufwallung, mit der er im Begriff stand, ein scharfes Wort zu erwidern, er wollte es nicht mit Mr. Wight verderben und sagte daher kalt, aber ruhig: „Ich hoffe, Sie werden später meinen kaufmännischen Talenten Ihre Anerkennung schenken können, für jetzt bin ich Ihnen sehr dankbar, daß Sie meinem Glücke nichts in den Weg stellen."

So wurde denn die Verlobung des Herrn Römer mit Fräulein Martha Brockdorf bekannt gemacht.

Da sich an der Sache nichts mehr ändern ließ, fand sich Mr. Wight mit guter Miene darein, war er doch der Sorge um die Zukunft seines Mündels dadurch enthoben. Seine Gattin und Edith sahen die schöne Martha nicht ungern aus dem Hause scheiden und ihr Urteil über Eduard änderte sich wunderbar schnell.

Edith meinte, auf die Dauer sei dieser melancholische Anflug, mit welchem Herr Römer sich interessant zu machen suche, doch recht langweilig, und die Mutter äußerte, man könne gar nicht wissen, ob sich nicht irgend ein dunkles Geheimnis dahinter verberge, sie sei froh, daß Eduards Wahl nicht auf ihre Tochter gefallen sei, denn dazu würde sie nimmehrmehr ihre Einwilligung gegeben haben.

Eduard selbst war in dieser Zeit heiterer und liebenswürdiger, als man ihn hier je gesehen. Das Glück der Liebe brachte seine reichen Anlagen wieder mehr zur Geltung, und das Schaffen und Sorgen für das neue Heim, in das er seine Martha bald führen wollte, gab ihm so viel zu denken und zu tun, daß die anklagenden Stimmen in seinem Innern dadurch vorübergehend zum Schweigen gebracht wurden.

Noch im Laufe dieses Jahres feierte man die Hochzeit des jungen Paares einfach und still im Wightschen Hause, Mary weinte viele Tränen, als sie ihre geliebte Martha scheiden sah, und nur die Aussicht, diese oft in der reizenden Villa besuchen zu dürfen, war im stande, die Kleine zu beruhigen.

* * *

Pfeilgeschwind enteilte die Zeit. Das Handelshaus „Römer" war ins Leben getreten, Eduard widmete sich mit Eifer und Umsicht seinen Geschäften und Martha waltete in ihrem kleinen Reiche als sorgliche Hausfrau und suchte es ihrem Gatten so traulich und behaglich wie möglich zu machen.

Daß ihr es nicht gelingen wollte, seine trüben Stimmungen dauernd zu verscheuchen, machte sie oft recht traurig, aber sie wurde nicht müde, immer mit neuer Geduld und Liebe ihn zu umgeben.

Die Anzeige von seiner Vermählung hatte Eduard nach Hamburg und an Orlowskys gesandt, da er durch einen Brief von Hildegard den jetzigen Aufenthalt seiner Schwester wußte.

Fast gleichzeitig erhielt er hierauf Glückwünsche von letzterer und von Frau Brinken. O, wie blutete sein Herz, als er die Zeilen seiner Mutter las, in denen sich der Jammer um den verlorenen Sohn und die Sehnsucht nach demselben so rührend aussprach.

„Könnte ich, o, könnte ich alles von mir werfen, und zu Deinen Füßen, geliebte Mutter, Vergebung erlangen, was gäbe ich darum!" rief er schluchzend, als er in seinem Zimmer sich eingeschlossen hatte und den Brief an seine Lippen drückte.

Aber was sollte aus Martha werden, wenn er jetzt noch seinen ganzen Reichtum den rechtmäßigen Erben zurückerstatten wollte? Würde Marthas Herz nicht brechen, wenn sie erführe, daß sie nicht bloß einem Bettler, sondern auch einem Betrüger sich zu eigen gegeben? dachte er seufzend. Ach, er mußte die Ketten, die er sich selbst geschmiedet, weiterschleppen bis an sein Ende, es war ein Wahn gewesen, durch Reichtum glücklich werden zu wollen.

Auch die angestrengte Tätigkeit in seinem Berufe, ja selbst das Leben an Marthas Seite vermochten nicht, ihm Ruhe und Frieden zu geben. Es war alles umsonst, er war und blieb ein armer, gequälter Mensch.

Auf Zureden von Marthas Verwandten machte Eduard Römer mit seiner jungen Frau die nötigen Besuche.

„Ihr könnt Euch nicht, wie die Schnecke, ganz in Euer Haus zurückziehen, man wundert sich mit Recht darüber und ich werde von allen Seiten gefragt, welchen Grund Ihr habt, Euch von der Geselligkeit fern zu halten," hatte Mr. Wight eines Tages gesagt.

Und nun begann ein sehr bewegtes Leben für Eduard und Martha, es folgten Einladungen auf Einladungen, das junge Paar gefiel allgemein, besonders Martha durch ihr hübsches Aussehen und ihre schöne Stimme, mit der sie, ohne sich lange nötigen zu lassen, ihre deutschen Lieder vortrug.

Eduard war oft sehr einsilbig, konnte aber auch unterhaltend und witzig sein, die allgemeine Meinung über ihn war die, daß er bei vielen glänzenden Eigenschaften einen unglücklichen Hang zu Schwermut oder schlechter Laune besitze.

Seine kaufmännischen Spekulationen waren von Erfolg begleitet, er hatte einen sicheren, ruhigen Blick und wußte stets den rechten Moment auszunutzen. Das Geschäft hob sich und Mr. Wight war stolz auf seinen Schützling.

So verging ein Jahr und dann kam ein Tag, an welchem dem Hause Romer ein Sohn und Erbe geboren, und damit das letzte geschenkt wurde, was nach der Meinung aller nur noch zu seinem vollen Glücke gefehlt hatte.

Eduard hielt sein Kind in den Armen und Tränen verdunkelten seinen Blick, als er sich über das kleine Wesen niederbeugte. „Möchtest Du anders werden, als Dein unglücklicher Vater, und möge Gott meine Sünde nicht an Dir strafen," war das leise Gebet, das er in seinem Herzen sprach.

Martha war eine glückselige, junge Mutter, sie sonnte sich am Anblick ihres rosigen Knaben, der mit den dunklen Augen so verständig in die Welt schaute, und wenn sie ihren Gatten in düstere Gedanken versunken fand, hielt sie ihm den kleinen Manfred hin mit den Worten: „Sieh' nur, Eduard, welchen Schatz wir besitzen, müssen wir nicht froh und dankbar sein?"

Das Kind langte mit den runden Aermchen nach dem Vater und über das ernste, blasse Gesicht des Mannes flog dann wohl ein mattes Lächeln.

Das Ehepaar Römer zog sich mit der Zeit wieder mehr von der Gesellschaft zurück, Eduards Gesundheitszustand gab oft zu Besorgnis Anlaß, er magerte ab, schlief sehr unruhig und war merkwürdig rasch gealtert. Er behauptete, das Schwärmen bis in die Nacht hinein absolut nicht vertragen zu können, und Martha war sehr zufrieden, daheim zu bleiben, verließ sie ihren Kleinen doch höchst ungern.

Da wurde ihr eines Morgens eine Einladung ihres Onkels und ihrer Tante zu einem kleinen Diner am heutigen Tage gebracht.

„Wir haben ganz unerwarteten lieben Besuch aus Deutschland erhalten, ein Herr Brockdorf, der entfernt mit uns verwandt ist, wird sich zwei Tage hier aufhalten und dann nach Bombay weiterreisen, wo er eine Stellung beim Konsulat angenommen hat."

124,20

Tatsachen beweisen!!

daß die täglich erscheinende

„Schwerter Zeitung“

am besten, schnellsten und korrektesten ihre Leser über die Geschehnisse in der Nähe und Ferne unterrichtet und hierin von der Konkurrenz **nicht erreicht** wird.

= Monatlich nur 55 Pfg. =

Mehrfache Auflage als die der Konkurrenz, daher tatsächlich günstigstes und billigstes

Haupt-Annoncenblatt für Schwerte und Umgegend.

Hafen, welcher nach und nach seiner Vollendung entgegengeht, ist in großartigster Weise angelegt; schon jetzt sind zwei Molen, welche das Anlegen der größten Ozeandampfer gestatten, fertiggestellt, auch die Werftanlage, ein großer Kran und ein gewaltiges Schwimmdock sind in Angriff genommen. Allein für das Jahr 1905 sind 3½ Millionen Mark für diese Zwecke ausgeworfen. Die von einer Privatgesellschaft erbaute Schantung-Eisenbahn hat ihr vorläufiges Ziel, Tsinanfu, schon seit längerer Zeit (11. 3. 1904) erreicht und zieht den Güterverkehr der stark bevölkerten Provinz mehr und mehr an sich, bezw. nach Tsingtau. Die Steigerung des Verkehrs auf der 443 Kilometer langen Bahn ist überraschend und übertrifft alle Erwartungen. So war zum Beispiel die Einnahme im März 1905 um 66 Prozent höher als im Vorjahre, und im ersten Vierteljahr 1905 erreichten sie die Summe von 364 000 Dollars, 70 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum 1904. Die Kohlenbergwerke bei Fangtse haben insofern die auf sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt, daß sie bisher keine erstklassigen Schiffskohlen für Seedampfer, sondern nur Mittelware geliefert haben; aber diese Kohlen sind für die Eisenbahn brauchbar und finden außerdem bei den Chinesen guten Absatz. Ob die Kohlenlager bei Poschan bessere Ware ergeben werden, steht noch nicht fest. Durch die Bahn und die Bergwerke ist neues Leben in diese Teile von Schantung gekommen, und alle Nachrichten stimmen darin überein, daß das Volk betriebsam und keineswegs arm ist, daß es vor allem schnell die Vorteile erfaßt, die die von deutscher Seite gebotenen neuen Verkehrswege und Industrien bieten.

Tatsächlich hat denn auch der Seehandel von Tsingtau im Laufe der letzten Zeit ganz bedeutend zugenommen; von 18½ Mill. Mark im Jahre 1902 ist er im Wert auf fast 50 Millionen Mark im Jahre 1904 gestiegen. Von diesem Gesamthandel fallen etwa 35 Millionen Mark auf die Einfuhr und zwar sind hier an chinesische Waren mit 11 Mill. Mark, nicht chinesische Waren mit fast 24 Mill. Mark beteiligt. Das ist sehr erfreulich und bedeutet eine wesentliche Zunahme des Handelsverkehrs. Nun fragt sich: woher kommen diese Einfuhrwaren nichtchinesischer Herkunft? Stammen sie aus Deutschland, oder aus Nordamerika, England, Japan? Anders ausgedrückt: haben die Deutschen in Ostasien es verstanden, den Markt in Schantung für ihre Ware, wenn auch nicht ausschließlich, so doch im wesentlichen zu erobern, oder heimsen andere Nationen die Früchte der mit deutschem Gelde und deutscher Intelligenz dort geleisteten Kulturarbeit ein?

Leider muß die Antwort lauten: die Japaner verdienen schon jetzt tüchtig, an dem sich glänzend entwickelnden Handelsgeschäfte in Schantung. Der deutsche Regierungsbaumeister Woas, der die Verhältnisse aus eigener Anschauung gut kennt, schildert die energischen Versuche der Japaner, in China auf allen Lebensgebieten Fuß zu fassen, und sagt über Schantung: „Längs der deutschen Eisenbahn sitzen nicht deutsche, sondern japanische Kaufleute.“ Herr Woas zeigt, wie der Japaner trotz der Minderwertigkeit seiner Ware erfolgreich mit den Deutschen in Wettbewerb tritt, weil er selbst mit den Chinesen handelt, während der deutsche Kaufmann in Tsingtau sitzt, zwar Ware einführt, aber nur durch Zwischenhändler mit den Einheimischen verkehrt. „Die Warenstatistik Tsingtaus in Kiautschou zeigt zwar, daß seit Erbauung der Schantungbahn nach Tsinanfu der Handel bedeutend zugenommen hat, aber nicht so sehr der deutsche, als vielmehr der japanische.“ Und die im Kiautschougebiet erscheinenden „Tsingtauer Nachrichten“ schreiben über die Ausdehnung des japanischen Handels im Hinterlande von Kiautschou, speziell in Tsinanfu: „Es wird der größten Anstrengungen der deutschen Industrie und Kaufmannschaft bedürfen, wenn sie die japanische Konkurrenz überflügeln oder aus dem Felde schlagen wollen.“ Die „gelbe Gefahr“ besteht jedenfalls für uns zunächst in dem Ueberhandnehmen des japanischen Handels und der starken Darbietung von Erzeugnissen der japanischen Industrie in Schantung, im gewissen Grade überhaupt in Ostchina, Korea und der Mandschurei. Es versteht sich von selbst, daß dieser Wettbewerb nicht durch minderwertige, billige deutsche Ware, sondern nur durch größte Solidität der Industriellen und Kaufleute, sowie durch eine den Bedürfnissen der Chinesen sich anpassende Handelspraxis, und möglichst auch durch Vermeidung des Zwischenhandels, also Beseitigung der chinesischen Agenten, der Compradores, zu unseren Gunsten entschieden werden kann und muß.

Daß die „gelbe Gefahr“ auch noch in anderer Weise fühlbar werden kann, versteht sich bei dem Expensionsbedürfnis der Japaner von selbst. Aber für die nächste Zeit wird davon kaum etwas zu merken sein. Die Pflicht, Tsingtau zu einem Waffenplatz und befestigten Stützpunkt ersten Ranges zu machen, sowie unsere Kriegsflotte von Jahr zu Jahr zu verstärken, um auch gegen Ueberraschungen im fernen Osten gesichert zu sein, wird dadurch nicht aufgehoben. Man soll das eine tun und das andere nicht lassen!

U. v. Hassel.

Politische Uebersicht

Deutschland.

— **Deutschland und England.** In London hat sich ein „Anglo German Union Club“ gebildet, der ein freundschaftliches Einvernehmen zwischen England und Deutschland herbeiführen will. Die erste Zusammenkunft dieses Vereins soll am 5. Juni stattfinden und der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich ist ersucht worden, dahin zu wirken, daß in Berlin ein ähnliches Komité zusammentritt und mit dem in London den schriftlichen Verkehr aufnimmt. Der Botschafter hat bereits seine Zustimmung zu den Zielen des Vereins zu erkennen gegeben, ebenso hervorragende englische Persönlichkeiten, unter ihnen Ministerpräsident Balfour, Feldmarschall Lord Roberts und der Herzog von Conaught, der Bruder König Eduards. Man kann den Bestrebungen nur guten Erfolg wünschen. Von besonderem Interesse ist, daß der erste Schritt von London aus getan ist, wo man bisher bei jeder Gelegenheit den „deutschen Michel“ verdächtigt und auf ihn losgeschlagen hat. Daß es damit plötzlich anders werden, daß das Hetzblatt „Times“ endlich Ruhe geben wird, glauben wir freilich nicht. Immerhin berührt die Vereinsgründung sympathisch und verdient Beachtung.

— **Großherzog Friedrich und der nationale Gedanke.** Man kennt die hervorragende Rolle, die Großherzog Friedrich von Baden bei der Kaiserproklamation in Versailles gespielt hat, und weiß auch, daß er ein deutschnationaler Fürst durch und durch ist. Alle seine Ansprachen, die er besonders an die Veteranen zu richten liebt, gipfeln in dem Satze: Haltet zu Kaiser und Reich! Auch auf dem soeben in Karlsruhe abgehaltenen badischen Landeskriegertag hat er sich in diesem Sinne ausgesprochen. Er ermahnte die alten Krieger, auf die jüngere Generation einzuwirken, damit der nationale Gedanke gestärkt und gefördert werde. Mögen diese Worte auf fruchtbaren Boden fallen und eine reiche Saat zeitigen, zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes!

— **„Strafversetzung“ eines Regiments?** Aus der neuen Rang- und Quartierliste ergibt sich, daß das Magdeburgische Dragonerregiment Nr. 6 vom 1. Juli ab von Diedenhofen in Lothringen nach Mainz kommt und dafür das 1. Kurhessische Husarenregiment König Humbert von Italien von Mainz nach Diedenhofen geht. Das Berliner Tageblatt, das diese Nachricht mit einigem „Drum und Dran“ unter der Ueberschrift „Ein ganzes Regiment strafversetzt“ bringt, fügt hinzu: „Was ist nun die Ursache dieses Wechsels? Er ist, daraus macht man in militärischen Kreisen durchaus kein Geheimnis, auf das direkte Eingreifen des Kaisers zurückzuführen, das stattfand, als die näheren Umstände des Selbstmordes des Leutnants Dietz (von den Mainzer Husaren) bekannt wurden, der sich erschoß, weil er die Behandlung durch seinen Obersten nicht mehr glaubte ertragen zu können.“ — Der Fall Dietz ist nun auch im Reichstage lebhaft erörtert worden. Vielleicht erfährt man noch, ob und inwieweit die obigen Angaben zutreffen.

Zur Hochzeit des Kronprinzen.

Die Vorbereitungen für die Hochzeit des Kronprinzen und den Einzug der Herzogin Cäcilie werden in Berlin mit dem größten Eifer fortgesetzt. Die Ausschmückung der Einzugsstraße macht mit jedem Tag weitere Fortschritte, das Bild vollendet sich immer mehr, und man kann bereits jetzt sagen, daß es ein recht gutes zu werden verspricht. Bei der Ausputzung der Straße Unter den Linden hilft auch die Feuerwehr mit, die mit einer großen mechanischen Leiter erschienen ist und die hohen, weißgestrichenen, unten mit einem viereckigen Umbau versehenen Flaggenmasten mit Körben voll künstlicher roter Rosen krönt. Es muß noch fleißig gearbeitet werden, um bis zum Sonnabend alles fertigzustellen, aber es wird geschafft werden. Nur eine Bitte hört man, und die wird an den Regengott gerichtet; möge er mit seinem himmlischen Naß zurückhalten, damit keine Verheerung unter dem Festschmuck angerichtet und die Festfreude nicht gestört wird! Fensterplätze werden immer noch recht reichlich angeboten, die Nachfrage ist also nicht so groß, kein Wunder bei den, wir wollen sagen übertriebenen Preisen! Mancher wiegt sich vielleicht auch in der Hoffnung, am letzten Tage noch ein Plätzchen für billigeres Geld zu erhalten. — In Schwerin haben die Abschiedsfeste für die Herzogin Cäcilie programmgemäß stattgefunden. Großherzog Friedrich Franz hat seiner Schwester ein herzliches Lebewohl zugerufen und ihr Glück und Segen auf dem neuen Lebenswege gewünscht. Mehr als 2000 Fackelträger brachten dem hohen Verlobten ihre Huldigung am Sonntag abend nach der Prunktafel im Schlosse dar, Sänger warteten mit einem Ständchen auf. Bei dem Hofball am Sonnabend war Herzogin Cäcilie in weißer Spitzentoilette mit einem Schmuck von Brillanten und Smaragden erschienen. Am Montag wurde ein großes Gartenfest veranstaltet, an dem aber der Kronprinz nicht mehr teilnehmen konnte. Ihn hatte die Pflicht nach Berlin zurückgerufen, wo schon die ersten Hochzeitsgäste angekommen sind: Der Kronrinz und die Kronprinzessin von Griechenland, der Fürst von Montenegro und Prinz und Prinzessin Arisugawa von Japan. Alle wurden feierlichst empfangen.

Westfalen und Rheinland

* **Langschede,** 30. Mai. (Rechtrüpelhaft) benahmen sich in der Nacht vom Samstag zum Sonntag 10 bis 12 auf der Wilhelmshöhe beschäftigte Italiener, indem dieselben den Gastwirt Meinerzhagen hierselbst hart bedrängten und Türen und Fenster des Wirtschaftsgebäudes einschlugen. Erst dem hinzugerufenen Polizeisergeanten Keller aus Dellwig gelang es, die rabiaten Söhne des Südens zur Ruhe zu bringen und zwei der Haupttübeltäter zu verhaften. Dabei leisteten die Italiener dem Schutzmanne hartnäckigen Widerstand und griffen denselben auch tätlich an, so daß sich Keller seiner Haut mit der blankgezogenen Waffe wehren mußte. Die beiden verhafteten Haupttäter wurden heute nachmitag in das Amtsgerichtsgefängnis Unna eingeliefert; sie heißen Toro und Michelett.

* **Rauxel,** 30. Mai. (Vom Irrsinn plötzlich befallen) ist die Ehefrau des Bergmanns Figlarowicz von hier, Carlstraße. Als der Ehemann zur Schicht war, sprang die unglückliche Frau aus ihrer im dritten Stock befindlichen Wohnung auf die Straße, woselbst sie hilflos liegen blieb. Da die Genannte sich schwere innere Verletzungen zugezogen hat, mußte ihre Ueberführung in das Krankenhaus erfolgen.

* **Rheine,** 30. Mai. (Eine heitere Szene) spielte sich am Montag auf der Kleinbahn Piesberg—Rheine ab. Drei Herren, die sich in einem Wagenabteil 3. Klasse in Eversberg zusammenfanden, hatten gerade vereinbart, sich die Zeit bis zum Walde mit Skatspielen zu vertreiben, als in Werfen noch ein behäbiger Viehhändler einstieg, der statt dessen vorschlug, Solo zu Vieren zu spielen. Die Herren waren damit einverstanden, hielten es jedoch für nötig, sich vorher vorzustellen. „Mundt ist mein Name,“ sagte der erste, „Mündlein“ mit einer Verbeugung der zweite. „Ich heiße Muhl“, der dritte. „Unn ick Snuut!“, donnerte nun aber der Viehhändler los, „wenn Ji mi taun besten hemm willt, dann speelt man alleen“, setzte sich in eine andere Ecke des Wagens und sprach kein Wort mehr. Er glaubte, so berichten die „Rheiner Nachrichten“, daß ihn die unschuldigen Träger der allerdings seltsam zusammengewürfelten Namen nur zum Narren haben wollten.

* **Werl,** 30. Mai. (Im Teich ertrunken.) Am Sonntag nachmittag ereignete sich hier eine sehr bedueralicher Unfall. Der Schüler Karl Stute, Sohn des Metzgermeisters Theodor Stute, ist gegen 3 Uhr im großen Teich ertrunken. Der Knabe hat mit seinem 7jährigen Vetter Karl Stute und seinem 5jährigen Bruder am Teiche gespielt und ist, als er nach den Enten warf, ins Wasser gefallen. Anstatt Hülfe aus der Nähe zu holen, liefen der Bruder und Vetter nach den entfernt wohnenden Eltern des Knaben. Als die Eltern an der Unglücksstelle ankamen, war der Knabe bereits ertrunken.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet!

Dieses Schillerwortes muß man gedenken, wenn man die in den „Vierteljahrheften zur Statistik des Deutschen Reiches“ kürzlich veröffentlichte Uebersicht der deutschen Ehescheidungen in den letzten zehn Jahren aufmerksam durchmustert. Die Zahl der Ehescheidungen hat danach im letzten Berichtsjahre (1903) insgesamt 9932 betragen und damit einen Stand erreicht, wie er in Deutschland noch niemals vorher beobachtet worden ist. Das dem letztgenannten an Häufigkeit der Ehescheidungen zunächst liegende Jahr 1899 wies 9433 Scheidungen auf, als aber 1900 das Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft trat, das eine Erschwerung der freiwilligen Ehelösungen mit sich brachte, sank die Zahl der Ehescheidungen sofort auf 7982, und ein Jahr darauf war ein weiteres Abnehmen auf 7892 Fälle zu beobachten. Das dritte Jahr der Geltung des Bürgerlichen Gesetzbuches brachte wieder eine Zunahme um rund 1200 Scheidungen, so daß deren insgesamt 9074 gezählt wurden, bis dann 1903 mit 9932 Scheidungen der höchste Stand erreicht wurde. Man hat sich also schnell in die veränderte Rechtslage gefunden. Relativ allerdings sind die Ehescheidungen 1899 am zahlreichsten gewesen, da damals auf 10 000 Einwohner 1,71 Scheidungen kamen, 1903 dagegen nur 1.70. Im Verhältnis zu den bestehenden Ehen kamen von 1900 ab auf 10 000 Ehen nacheinander jährlich 8,1, 8,1, 9,3 und 10 Ehescheidungen, so daß gegenwärtig etwa jede 1000ste Ehe der bestehenden Ehen durch Scheidung gelöst wird. Es ist zuzugeben, daß auch bei sorgfältigster Prüfung Ehen zustande kommen können, die am besten möglichst bald wieder getrennt werden, aber man wird sich doch auch der Erkenntnis nicht verschließen dürfen, daß in gar vielen Fällen das eingangs erwähnte Dichterwort nicht genügend beobachtet worden ist. Denn die Zahl der jährlich geschlossenen unnatürlichen Ehen ist größer, als man glauben sollte.

Wetterbericht der Deutsch. Seewarte

1. Juni. Wolkig, normale Wärme, Regen drohend.
2. Juni. Wolkig, bedeckt, schwül, warm, strichweise Gewitterregen.
3. Juni. Heiter bei Wolkenzug, warm, Neigung zu Gewittern.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.



Rose & Co. Aussergewöhnlich preiswert.

Dortmund.

Wasch-Blusen für Knaben und Mädchen, in waschechten Stoffen per Stück Mk. **0 90**

Wasch-Blusen für Damen, in 10 verschied. Carro-Farbenstellungen per Stück Mk. **4.90**

Woll-Blusen reizende Neuheiten, in 80 verschiedenen Dessins per Stück Mk. **6.50**

Wasch-Kleiderröcke in Ia. Leinen, in weiss und ecru, nur neue Fassons . . . per Stück Mk. **4.75**

Wasch-Strassen-Kleider in Mousseline imit., hell und dunkel grundig, per Stück Mk. **15.00**

Abgepasste Leinenroben fertige Röcke u. Stoff, sowie Besatz zur Taille, per Stück Mk. **9.75**

Ein Posten reinw. Blusenstoffe Carros und Streifen per Meter Mk. **0.95**

Ein Posten reinw. Kleiderstoffe Voile, engl. Fantasiestoffe etc., p. Met. Mk. **1.45**

Schützenbund Schwerte.

Am **Donnerstag, den 1. Juni, nachmittags 6 Uhr,** findet im Vereinslokal Hufnagel die

Verding. der Restauration

sowie die

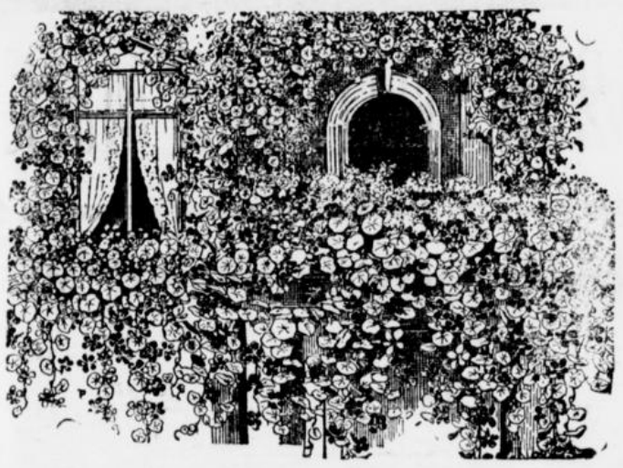
Verpachtung der Plätze

für Karussell, Schießbuden 2c. 2c. für das am **1. und 2. Juli cr.** stattfindende **Schützenfest** statt.

Die Bedingungen werden daselbst bekannt gemacht.

Schwerte, den 29. Mai 1905.

Der Vorstand.



Japanischer Balkonschmuck — Blitzmischung — Nach besonderem Verfahren innerhalb 4 Tage aufgehend. Anweisung liegt bei. —

Um Fenster, Balkon, Laube, kahle Wände **rasch** mit anmutigen Grün und Blumen zu bekleiden, beziehe man ein Samen-Sortiment japanischen Balkonschmuck von blühenden Kletter- und Schlingpflanzen etc.

— Blitzmischung — das ganze Sortiment Samen M. 1

ein Doppelsortiment M. 2,—. Das Sortiment enthält zauberhaft rasch wachsende alles über und über mit anmutigem Grün schmückende Kletterpflanzen etc., die ein farbenprächtig blumiges Kleid schnell über alles Unansehnliche am Haus und im Garten werfen, süssen Wohlgeruch über die Umgebung ausbreiten.

Alte Blumentöpfe, Kästen, Kübel, freies Land, auch schlechter Boden ist verwendbar: nach drei Tagen gehen die Samen auf, man hat später nichts weiter zu tun, als die Zweige hoch zu binden und dann rankt es und blüht es den ganzen Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein. Die Aufträge sind zu richten an die Blumengärtnereien Peterseim Erfurt, welche Firma den Verkauf und den Versand vornimmt. 1698

Circa 500 Stück Cement- und Gips-

Säcke

sofort billigst zu verkaufen. 1855

Näheres durch die Geschäftsst. d. Schwerter Zeitung.

Zahn-Institut

von

Wilhelm Overbeck

vormals Hoffmanns

Osten-Str. 7 **Schwerte** Osten-Str. 7.

Atelier für nur ff. Arbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk,

Kronen- u. Brückengebisse, Plomben.

Specialität: Schmerzlose Zahnoperation.

Neu!

Auf Kredit!

Auf der höchsten Stufe

steht unstreitig das grossartigste und kulanteste

Möbel- u. Waren-Kredithaus

R. Rosenbaum

Hagen, Karlstrasse 36.

Ecke Elberfelderstrasse.

- Grösste Auswahl in
- Möbel, Polsterwaren
- Betten. Kinderwagen
- Herde. Oefen
- Paletots und Anzüge
- für Herren u. Knaben
- Damen-Konfektion
- Staubmäntel
- Kl. Abzahl. u. Anzahl.

Neu!

Gras-Verkauf.

Mittwoch, den 7. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr

soll das

Gras

in den Wiesen des Guts Berghofen — Oevelgönne und Emscherwiese — nummerweise meistbietend verkauft werden. 1868

Zusammenkunft an Ort und Stelle, am Forsthause zu Berghofen.

Haus Ruhr b. Schwerte, den 19. Mai 1905.

Freiherrlich v. Rheinbaben'sche Rentei.

Gut erhaltenes 1838

Halbverdeck,

Selbstfahrer, zu verkaufen.

Schwerte, Beckestr. 14.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private u. Händler von Mk. **65.—** an.

Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. **4.—**, Luftschläuche von Mk. **2,80** an.

Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort.

Gegründet 1896. [468

Kostümröcke

in sehr guten Qualitäten mit elegantem Schnitt und Sitz sind wieder eingetroffen.

Den Rest der

Staubmäntel, Capes . . . . . Kragen, Jacketts

gebe bedeutend unter Preis ab.

Einen Posten

Jacketts und Mäntel

zum Aussuchen gebe pro Stück für **3 Mark** ab.

Ernst Müller

Schwerte, Ostenstrasse 18.

Th. Meyer,

Hörde, Chausseestrasse 101.

gegenüber dem früheren Hüttentore.

Tuch- u. Buxkinlager.

Elegante Anfertigung nach Maß. 1266

Stoffe werden zur Anfertigung übernommen.

Hochfeinste

Süssrahmbutter

per Pfd. 1.20.

Neue Matjes-Heringe

per Stück 12 Pfg.

empfiehlt

Carl Trog.

Ahr-Rotwein

(von dem Fürstlich von Arenberg'schen 120 Morgen großen Rittergut Saffenburg)

Preis 1.— bis 2,50 Mk. pro Liter.

Abgabe in Flaschen u. Gebinden.

Preisliste u. Probe gratis.

Jean Dommerque,

Rentmeister, 1200

Mayschoss a. d. Ahr.

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's { Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Fructin bester Ersatz für **Honig.**

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Reparaturen

an **Uhren** und **Goldwaren** werden gut und billig unter Garantie ausgeführt. 1660

Andr. Schaefer,

Uhrmacher,

Schwerte, Hüfingstraße 14

Carl Seeger

282 Zahntechniker

Gr. Marktstr. 1.



Express . . **Räder.**

Wartburg

Neueste Modelle jetzt vorrätig.

Neue tadellose Maschinen von 70 Mark an.

Fordern Sie Kataloge gratis und franko.

Teilzahlung gestattet.

August Erger,

Hörde,

Chausseestrasse 6.

Deutsche staatl. Solidaria-Fahrräder auf Wunsch **Teilzahlung** Anzahl. 20, 30, 50 M. Abz. 8—15 M. mon. Reichsräder von 64 M. an. Zubehörteile spottbillig. Preisliste gratis und franko.



J. Jendrosch & Co. Charlottenburg 5. No. 502.

Kaufhaus Gebrüder Stein Schwerte

Am 11. Juni ist ☛ Pfingsten. ☚

Um eine vollständige Räumung unseres Lagers zu erzielen, verkaufen die wir letzten 11 Tage vor dem Feste **billiger wie jede Konkurrenz!**

Diese Preise gelten nur so lange der Vorrat reicht!

Abteilung Herren- und Knaben-Bekleidung.

Herren-Anzüge,
gute Verarbeitung **18**,—, **15**,—, **12**,— Mk.

Herren-Anzüge,
beste Stoffe, Rosshaareinlage, **32**,—, **26**,—, **22**,— „

Burschen-Anzüge,
tadellos passend **24**,—, **18**,—, **14**,—, **6,50** „

Knaben-Anzüge,
grösste Auswahl a. Platze **12**,—, **8**,—, **5**,—, **3**,—, **1,95** „

Wasch-Blousen, Serie I per Stück **55** Pfg.
für Knaben „ II „ „ **95** „
ca. 500 Stück zum Aussuchen Serie III **1,25** „

Der letzte Rest der Damen-Konfektion.

Jaquets, Staubmäntel, Kragen mit **33⅓ Prozent Rabatt!**

Wasch-Blousen.

Mousseline, Organdy, Leinen, Kattun etc., permanentes Lager.
☛ Ca. 500 Stück. ☚
Mk. 12.—, 8,50, 6,—, 4,50, 3,—, 2,25, 1,45.

Grösste Auswahl i. Kostümröcken

in **schwarz** und **farbig, lang** und **fussfrei,**
Mk. **30**,—, **24**,—, **20**,—, **16**,—, **12,50** **8**,—, **5**,—, **3,50** **1,95**

Jeder nicht passende Rock wird auf eigenem Atelier tadellos passend, unentgeltlich geändert.

Unterröcke in Lüstre, Moire,

Seide, Satin und Leinen,
in **riesig grosser Auswahl,**
Mk. **15**,—, **12**,—, **8**,—, **6**,—, **4,50**, **3**,—, **2,20**, **1,65**.

Ein Posten 300 Stück Herren-Stoffhosen per Stück 2.95, Wert bis 5 Mark.

Abteilung Wäsche für Damen u. Mädchen.

Damen-Hemd mit Spitze **65** Pfg.
„ „ „ Schulterschluss **1.30** Mk.
„ „ „ Herzpasse **1.35** Mk.

Mädchen-Hemden

Länge	90	80	70	60	50
jetzt	95	80	65	55	48 Pf.

Herren-Wäsche und Herren-Krawatten.

Herren-Stehkragen, Leinen **30** Pfg.
„ „ „ **38** „
Herren-Stehumlegekragen, Leinen **55** „
Posten **Krawatten**, Serie I Seide Stück **30** „
„ „ „ II „ „ **45** „

Korsett Laura **1.75 Mk.**
„ **Meta** **1.65** „
„ **Clara** **2.25** „

Gürtel

in riesig grosser Auswahl, 2,—, 1,50, 1,25 Mark, 98, 75, 50, 30, 10 Pfg.

Damen-Schürzen.

Träger-Schürzen 1.35, **85** Pfg.
Reform-Schürzen 1.65, **1.05** Mk.
Zier-Schürzen 1.10, 45, **28** Pfg.

Weisse und schwarze
Schürzen
in grösster Auswahl billigst.

Kinder-Schürzen

Ein Posten **Siamosen-Schürzen** **25** Pfg.
„ „ **eleganter Schürzen** Länge 45 bis 60, **98** Pfg.

Weisse und schwarze
Kinder-Schürzen
in grösster Auswahl.

Waschstoffe.

Ein Posten Kattun Mtr. 25 Pf.
„ „ Chemise „ 35 „
„ „ Mousseline (imit.) „ 53 „
„ „ Satin „ 58 „
„ „ Crepe „ 65 „
„ „ Voile „ 88 „

Ein Posten Mousseline Mtr. 95 Pf.
nur neue aparte, Dessins, reine Wolle, bestes Fabrikat!

Extra billig!

Reinwollene Voile, 110 cm breit,
Farbe blau, weiss, mode,
per Meter 1.25 Mark.

Gelegenheitskäufe!

Hemdentuch **p. Mtr. 23 Pf.**
breite, gute Ware.
Kurze Gardinen **p. Mtr. 28 Pf.**
in creme und weiss.
Bettdamast **p. Mtr. 95 Pf.**
160 cm breit.
Herren-Hemden **1.45 Mk.**
gute, helle Stoffe, lang.
Fertige Bettbezüge **1.90 Mk.**
garantiert waschecht.
Schürzen-Siamosen **58 Pf.**
ca. 140 cm breite Ware.
Schürzendruck **p. Mtr. 58 Pf.**

Ein Posten
Kleider-Siamosen
waschecht, doppelt breit,
per Meter 48 Pfennig.